

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe berichten wir über unsere Aktivitäten im zweiten Quartal 2017 und kündigen geplante Veranstaltungen für den Herbst an.

Wir sind froh, dass unser Projektvorhaben zur **Erarbeitung kommunaler Präventionsketten** mit der Landeskoordinierungsstelle und 40 Kommunen in 2018 fortgesetzt werden soll und werden unsere Arbeit mit Elan weiterführen.

Die Implementierungsphase unseres Modellvorhabens zur Verbesserung der Kooperation zwischen Kinder- und Jugendarztpraxen und Jugendämtern ist fast abgeschlossen, im Herbst wird die Praxisphase beginnen. Die Zielsetzungen werden in dem **Interview** mit Dr. Eßer und der Projektleiterin Milena Bücken beschrieben.

Die **Abschlussveranstaltung** zum Projekt »Verstetigung Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium« würdigte die engagierte Teilnahme von mehr als 130 Gymnasien in Nordrhein-Westfalen und deren erfolgreiche Entwicklungsarbeit von schuleigenen Projekten zur Umsetzung der individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern.

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir eine schöne Sommerzeit.

Mit besten Grüßen



Ihre Ilona Heuchel
Geschäftsführender Vorstand · ISA e. V.



IM GESPRÄCH MIT DR. KARL-JOSEF ESSER UND MILENA BÜCKEN:

SOZIALE PRÄVENTION IN DER KINDER- UND JUGENDARZTPRAXIS – Seite 2

AUS DEN PROJEKTEN / Seite 6

- Zertifikatskurs »Nachhaltiges Management von Familienzentren«
- Das ISA auf dem 16. DJHT
- Zwischenbilanz des Forschungsprojektes in Baden-Württemberg
- Netzwerktreffen von Eurochild in Brüssel
- Kommunale Präventionsketten:
1. Lernnetzwerktreffen mit den neuen Kommunen
- Kommunale Präventionsketten:
Rückblick auf die Frühjahrsakademie
- Lernpotenziale – Making-of(f)
- SAG NRW: »Beratungsforum »vor Ort«
- SAG NRW: Interkulturell und vielfältig. Neu zugewanderte Kinder in der offenen Ganztagsgrundschule

VORSCHAU / Seite 13

- Informationsveranstaltung »Signs of Safety«
- Save the date: Bildung integriert!
- Forum »Ganztagschule NRW«
- Save the date: Beratungsforen »vor Ort«

FORTBILDUNGEN / Seite 16

- Fortbildungen für Familienzentren
- Zertifikatskurs zur Kinderschutzfachkraft

ISA-INTERN / Seite 17

- Neu im ISA

IMPRESSUM / Seite 17

Ein Gespräch mit **Dr. Karl-Josef Eßer**, Projektleiter und Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin und **Milena Bücken**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für soziale Arbeit.

Modellprojekt:

Soziale Prävention in der Kinder- und Jugendarztpraxis



Kinder- und Jugendarztpraxen erreichen über die Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen (»U«s) in den ersten Lebensjahren nahezu alle Kinder und deren Eltern. Sie bieten somit ideale Anknüpfungspunkte und Zugänge für Hilfesysteme der Kinder- und Jugendhilfe. Hier setzt das Modellprojekt an, das zunächst an drei Standorten in NRW durchgeführt wird. Das Projekt wird gefördert vom Gesundheitsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen). Initiator und Träger des Vorhabens ist die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e.V. (DGKJ). Für die Begleitung der operativen Ebene sowie die Durchführung der Modellstudie wurde eine Projektkoordinierungsstelle zur fachlichen Begleitung des Projekts (PKS) im Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA) in Münster eingerichtet. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, das bereits viel Erfahrung mit vergleichbaren Projekten mitbringt.

Dr. med. Karl-Josef Eßer ist Leiter des Modellprojekts und seit 2012 Generalsekretär der DGKJ. Zuvor war er 30 Jahre Chefarzt der Kinderklinik Düren, zeitweise zusätzlich Leiter der Sozialpädiatrie und Ärztlicher Direktor.

Herr Dr. Eßer, welche persönlichen Vorerfahrungen bringen Sie mit? Wie kam das Modellprojekt zustande?

In den 30 Jahren meiner Berufstätigkeit als Chefarzt der Kinderklinik in Düren habe ich sehr gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Jugendämtern des Kreises und der Stadt Düren gemacht. Durch gemeinsame Projekte wurde die Zusammenarbeit stetig intensiviert, es entstand beispielsweise ein viel engerer Informationsaustausch untereinander, was letztlich den Kindern zugutekommt. Während meiner Zeit als Generalsekretär für die DGKJ sollen gute Ansätze und Ideen weiterentwickelt werden: Wie können wir in den Praxen der niedergelassenen Kinder- und Jugendärzte eine bessere Kontaktsituation zu den Jugendämtern

der jeweiligen Region erreichen? Hierauf soll das Modellprojekt Antworten liefern.

Gibt es bereits vergleichbare Projekte?

Ja, die gibt es! Bereits zu Beginn meiner Tätigkeit bei der DGKJ gab es den Kontakt zu »Babylotse«, einem Projekt aus Hamburg. Der Ansatz dort ist ähnlich: Zunächst wird in der Geburtsklinik der direkte Kontakt zu Familien gesucht, die psychosoziale Probleme haben. Es geht nicht nur um gesundheitliche Probleme – es können auch finanzielle Nöte sein, Suchtproblematiken, Partnerschaftsprobleme, oder, oder, oder...

»Babylotse« war zunächst im Bereich der Geburtshilfe tätig – das allein genügt aber nicht. Auch in den Phasen nach der Geburt können sich noch psychosoziale Schwierigkeiten entwickeln. Aber wie erreicht man die Eltern und ihre Kinder, wenn sie die Geburtsklinik erst verlassen haben? Eines der meistgenutzten Angebote im Anschluss sind die Vorsorgeuntersuchungen in den Kinderarztpraxen. Etwa 98% aller Kinder werden im ersten Jahr dort vorgestellt, hier ist also ein guter Anknüpfungspunkt.

Wie wird dieser Anknüpfungspunkt genutzt, welche Kooperationspartner sind an der Umsetzung des Projekts beteiligt?

Um den Weg für eine Kooperation zwischen Kinder- und Jugendarztpraxen und der Kinder- und Jugendhilfe zu ebnen, wurde die »Bundesarbeitsgemeinschaft Gesundheit und Frühe Hilfen« gegründet, die zurzeit über 150 aktive Teilnehmende umfasst. Wir suchen nun im Projekt das beste Modell des direkten Kontaktes zwischen Jugendämtern, Frühen Hilfen, anderen Hilfestrukturen mit belasteten Familien. Unser Ansatz ist, das Jugendamt in die Kinder- und Jugendarztpraxen zu bringen. Mit der Durchführung der Modellpha-

se und der Begleitung der Modellstandorte ist das Institut für soziale Arbeit aus Münster betraut. Die Evaluation erfolgt über ein Institut der Universität Hamburg-Eppendorf. So wird das Modell vergleichbar mit anderen Projekten und liefert evaluierte Methoden für die Praxis. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen.

Welche Ziele verfolgt das Präventionsmodell? Und welche Chancen bietet es?

Das sind im Grunde drei Ziele: Das erste Ziel ist die Früherkennung. Durch das niedrigschwellige Angebot in der Kinder- und Jugendarztpraxis werden Kontakte zum Jugendamt vermittelt, sodass Probleme innerhalb von Familien sehr frühzeitig bekämpft werden können. Zum Zweiten kommen Kinder- und Jugendärzte in den direkten Kontakt zum Jugendamt und können darüber zum Beispiel auch einzelne Fälle weiterverfolgen. Der Weg zum Jugendamt fällt weg, indem die Sprechstunde der Kinder- und Jugendhilfe in der Kinderarztpraxis stattfindet. Drittens arbeiten viele Ärzte in Kinder- und Jugendpraxen naturgemäß krankheitsorientiert. Um präventiv wirksam werden zu können, muss man sich jedoch auch in die psycho-sozialen Probleme einer Familie einarbeiten, das braucht sehr viel Zeit. Wenn der Arzt/ die Ärztin aber schon im Ansatz ein mögliches Problem erkennt, kann er/sie an die Sprechstunde des Jugendamts in der Praxis verweisen, wo dann direkt kompetente Beratung und Hilfen gegeben werden können.

Gerade für die sozial schwächeren Familien bietet Prävention viele Chancen: Die Idee durch präventive Maßnahmen die Gesundheit zu fördern und somit auch bessere Bildungschancen zu ermöglichen, tragen mittlerweile auch viele Kinder- und Jugendärzte. Wir müssen aber nicht erst im Kindergartenalter oder gar im Schulalter aktiv werden, sondern viel früher – nämlich zu Beginn der Schwangerschaft und direkt nach

der Geburt. Kinder- und Jugendärzte sollten diese Chancen nutzen im Interesse ihrer zu betreuenden Patienten.

Welche Pilotstandorte gibt es und wie läuft die Zusammenarbeit ab?

Solingen, Dortmund und Düren – drei Standorte mit insgesamt vier Jugendämtern. Wir haben die Jugendämter und die drei teilnehmenden Praxen natürlich ausführlich darüber informiert, was auf sie zukommt. Innerhalb der Projektlaufzeit soll sich zeigen, was man mit der frühen Erkennung von psychosozialen Problematiken erreichen kann: Wie viele der Familien eine solche Betreuung akzeptieren, wie viele Familien abspringen während der Zeit und wie

vielen Familien tatsächlich geholfen werden kann. Es geht auch um die Erfahrungen der Mitarbeiter aus den Kinderarztpraxen und dem Jugendamt, ihre Perspektive auf das Modellprojekt: Was war hilfreich, was eher nicht. Der Ausgang des Projektes ist also offen, und das ist auch gewollt so. Wir wollen herausfinden, was da Sinn macht.

An welche Familien richtet sich das Sprechstundenangebot?

An alle Familien! Es ist ja nicht nur so, dass psychosoziale Probleme bei niedrigerer Bildungsstruktur oder sozialer Armut vorhanden sind, das kann auch in ganz anderen Familien der Fall sein. Entscheidend ist für uns letztlich die Früherkennung.

Inwiefern geht das Modellprojekt über die »Frühen Hilfen« hinaus?

Die Frühen Hilfen sind ein ganz wichtiges Instrument bei der Betreuung von psychosozial auffälligen Familien. Aber die Frühen Hilfen sind darauf angewiesen, dass ihnen Kinder und Familien zugewiesen werden. Hier liegt die Krux: Oft fällt eine Familie erst auf, wenn sie schon sehr große Probleme hat. Unsere Idee ist, die Früherkennung zu fördern, das heißt schon im Ansatz der Problematik helfen zu können.

»Eines der meistgenutzten Angebote im Anschluss sind die Vorsorgeuntersuchungen in den Kinderarztpraxen. Etwa 98% aller Kinder werden im ersten Jahr dort vorgestellt, hier ist also ein guter Anknüpfungspunkt.«

»Die Idee durch präventive Maßnahmen die Gesundheit zu fördern und somit auch bessere Bildungschancen zu ermöglichen, tragen mittlerweile auch viele Kinder- und Jugendärzte.«

Gehen die Ärzte aktiv auf die Patienten zu? Werden sie dafür speziell geschult?

Ja, die Ärzte erhalten zunächst eine spezielle Schulung, darüber hinaus gibt es einen Screening-Bogen. Diesen Bogen füllt jede Familie in der Kinder- und Jugendarztpraxis aus. Von den Ergebnissen kann man schon ableiten, ob eine Problematik vorliegen könnte oder nicht. Das wird dann bei der Vorsorgeuntersuchung direkt angesprochen und überprüft. Der erfahrene Kinder- und Jugendarzt sieht das den Eltern oft auch »an der Nase« an. Wenn ein sehr gutes Vertrauensverhältnis besteht, erzählen die Eltern auch selbst von möglichen Problemen. Das ist aber natürlich nicht immer der Fall und insofern ist der Screening-Bogen sinnvoll und hilfreich. Der Bogen wird im Modellprojekt ebenfalls evaluiert.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Projekts?

Wir möchten das Projekt gerne in den nächsten zwei bis drei Jahren konsequent in NRW fortführen. Daraus lassen sich dann Erkenntnisse ziehen, wie das ideale Modell aussehen soll. Und dieses Modell möchten wir gerne in die Regelversorgung einbringen. Familien, die Auffälligkeiten zeigen, die Not haben, soll möglichst früh geholfen werden und das auf Basis eines erprobten und evaluierten Systems.

Milena Bücken ist Diplom-Pädagogin. Nach dem Studium hat sie selbst im Bereich »Frühe Hilfen« in einem kommunalen Jugendamt gearbeitet und ist nun seit 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für soziale Arbeit e.V. Im März 2017 hat sie die operative Leitung des Projektes übernommen und führt gemeinsam mit Kolleginnen und den Projektpartnern die notwendigen Fäden zusammen.

»Unsere Idee ist, Eltern möglichst schon zu erreichen, bevor ihnen Probleme und Schwierigkeiten womöglich über den Kopf wachsen.«



»Der gemeinsame Ausgangspunkt für Kinderärzte und Fachkräfte der Jugendhilfe ist in erster Linie die Sorge um Kinder, Jugendliche und deren Familien.«

Frau Bücken, wo sind aus Ihrer Sicht die Anknüpfungspunkte für eine Kooperation von Jugendhilfe und dem ambulanten medizinischen Bereich?

Der gemeinsame Ausgangspunkt für Kinderärzte und Fachkräfte der Jugendhilfe ist in erster Linie die Sorge um Kinder, Jugendliche und deren Familien. Durch Belastungen in Arbeit und Alltag fehlt einigen Eltern manchmal einfach die nötige Zeit und Kraft, den Bedürfnissen ihrer Kinder optimal gerecht zu werden. Hier sind alltagsnahe Unterstützungsangebote gefragt, die möglichst frühzeitig ansetzen und genau dort verfügbar sind, wo sie gebraucht werden. Unsere Idee ist, Eltern möglichst schon zu erreichen, bevor ihnen Probleme und Schwierigkeiten womöglich über den Kopf wachsen.

Wie schafft man das, wie können die Eltern bzw. Familien frühzeitig(er) erreicht werden?

Viele Eltern wissen nicht, welche Beratungsangebote und Projekte für Familien in ihrem Stadtteil überhaupt vorhanden sind oder sie trauen sich schlicht nicht, dorthin Kontakt aufzunehmen. Die Scheu, Schwierigkeiten in der Familie oder der Erziehung zuzugeben und Unterstützung zu suchen, ist aus unterschiedlichen Gründen leider nach wie vor sehr hoch. Hier braucht es »Türöffner« und »Lotsen«, die belastende Situationen in Familien erkennen, sensibel ansprechen und die Eltern motivieren, Hilfe anzunehmen. Belegt ist, dass Eltern besonders empfänglich für eine solche Beratung sind, wenn sie erleben, dass man sich für sie und ihr Kind interessiert, ohne sie zu verurteilen; dass ihre Sorgen ernst genommen und vertraulich behandelt werden. Hier sind die Kinderärztinnen und -ärzte, wie Dr. Eßer schon darstellte, ideale Ansprechpartner.

Was ist aus Sicht des ISA, als Fachinstitut für Kinder- und Jugendhilfe, die Besonderheit dieses Projektes?

Besonders hervorzuheben ist, dass die Beteiligten auf Grundlage der gemeinsamen Idee von »Sozialer Prävention« zusammengefunden haben und sich mit großer Bereitschaft begegnen, voneinander zu lernen. Das gilt sowohl auf der Ebene der Projektorganisation und Steuerung, wo wir als Fachinstitut für Kinder- und Jugendhilfe im Auftrag des Gesundheitswesens handeln, vor allem aber auch auf der praktischen Ebene an den Modellstandorten. Es ist einfach an der Zeit, dass Gesundheitswesen und Jugendhilfe sich – noch mehr als

bisher und systematisch – gemeinsam auf den Weg machen, um Familien bestmöglich zu erreichen und zu unterstützen.

Wie sieht die Arbeit innerhalb des Projektes konkret aus?

Das Projekt besteht letztlich aus drei Phasen: In der ersten Phase haben wir Informationsgespräche mit den Jugendämtern und den Kinderarztpraxen an den Modellstandorten geführt und alle Beteiligten zusammengebracht. Zudem wurde ein Beirat etabliert, in dem unter anderem Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Verbänden und Landesjugendämtern zusammen kommen. Nach einer Erprobungszeit wird in der zweiten Phase dann das Sprechstundenangebot der Jugendhilfe in den Kinderarztpraxen umgesetzt. Nach Überleitung durch die Kinderärztinnen und -ärzte besprechen die Fachkräfte der Jugendhilfe je nach Bedarf die Sorgen und Belastungen mit den Eltern. Sie werden umfassend beraten und erhalten Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort. Wenn nötig und gewünscht, begleiten die Fachkräfte die Eltern auch dorthin. Was genau und in welchem Umfang an Unterstützung notwendig ist, wollen wir ebenfalls herausfinden. Dazu macht das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) zu Beginn und am Ende des Projektes eine Elternbefragung. Die Ergebnisse der Befragung bereiten wir so auf, dass sie auch für andere Praxen, Kommunen und weitere Interessierte zugänglich werden.

Wie arbeiten die multi-professionellen Teams vor Ort zusammen?

Seit Beginn des Projektes gab es, wie gesagt, mehrere gemeinsame Gespräche zwischen den Jugendämtern und den Praxen vor Ort. Je nach örtlicher Struktur waren die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren »Frühe Hilfen« der Jugendämter eingebunden, teilweise auch die Jugendamts- und/oder die Leitung des allgemeinen Sozialdienstes.

Solche Beratungstermine und Fallbesprechungen zwischen den Kinderärztinnen und -ärzten, medizinischen Fachangestellten und den sozialpädagogischen Fachkräften, die die Jugendhilfe-Sprechstunde durchführen, wird es im Projekt fortlaufend geben. So können die Abläufe, aber auch unterschiedliche Wahrnehmungen und Perspektiven besprochen und reflektiert werden und somit die besten Unterstützungsmöglichkeiten für Eltern gefunden werden. Darüber hinaus finden gemeinsame Schulungstage statt, an denen die Projektbeteiligten aller drei Standorte zusammenkommen. Auf diesem Weg können auch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung schon während der Umsetzung ins Projekt

einfließen.

Wie sehen die Zukunftsperspektiven für das Projekt aus?

Wie Herr Dr. Eßer schon andeutete, gehen wir offen in das Projekt hinein. Wir möchten ja anhand dieses Modells der Zusammenarbeit herausfinden, welche Rahmenbedingungen es braucht, um Kindern und Eltern frühzeitig passende Unterstützung zu bieten. Der Ansatz muss sich zwar erst bewähren, aber es spricht sehr viel dafür, dass wir Familien auf diesem Weg gut erreichen werden. Wenn sich das im Projektverlauf bestätigt, soll das Angebot in ein Regelangebot weiterentwickelt werden. Das ist unser Wunsch und letzten Endes das gemeinsame Ziel aller Beteiligten. Eine breite Verankerung des Projekts bildet dafür eine tragfähige Basis, so sind beispielsweise über den Beirat und die Steuerungsgruppe viele wichtige Kooperationspartner bereits

in das Projekt einbezogen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Gespräch führte Nina Boos.

»Es ist einfach an der Zeit, dass Gesundheitswesen und Jugendhilfe sich – noch mehr als bisher und systematisch – gemeinsam auf den Weg machen, um Familien bestmöglich zu erreichen und zu unterstützen.«

»...es spricht sehr viel dafür, dass wir Familien auf diesem Weg gut erreichen werden. Wenn sich das im Projektverlauf bestätigt, soll das Angebot in ein Regelangebot weiterentwickelt werden.«

Erfolgreicher Abschluss des Zertifikatskurses »Nachhaltiges Management von Familienzentren«

Kurs bietet Raum für kritische Reflexion der Familienzentren

Das Abschlusskolloquium des Zertifikatskurses »Nachhaltiges Management von Familienzentren« fand am 19. Mai 2017 in den Räumlichkeiten des Instituts für soziale Arbeit (ISA) in Münster statt. Die Geschäftsführerin Iлона Heuchel verlieh nicht nur feierlich die Zertifikate, sondern nahm selbst auch an der Veranstaltung teil. Im Rahmen des Kolloquiums konnten die Teilnehmerinnen ihre Abschlussarbeiten präsentieren, diskutieren und erhielten ein Feedback von Iлона Heuchel, Lena Deimel (wiss. Mitarbeiterin Servicestelle Familienzentren) und Christa Höher-Pfeifer (Kursleitung und Mitglied des ISA-Vorstandes).

Die Inhalte der Arbeiten reichten von der Konzeption einer App zur besseren Erreichbarkeit der Eltern, über die Erstellung eines Kinderstadtplanes bis hin zu einem Kontrakt zwischen Familienzentrum und Eltern. Das kreative Potential der Abschlussarbeiten zeigte sich während der Präsentationen: Unter anderem wurden Filme gezeigt, ein Riesenpuzzle gespielt und freie Vorträge gehalten.

»Die Kursgebühr in Höhe von 1.150€ hat mich und meinen Träger anfangs abgeschreckt, aber ich bin sehr froh, dass ich den Schritt gewagt habe, nach Münster zu kommen. Ich habe den Kurs über die Mittel des Familienzentrums finanziert. Nun kann ich mein Wissen, meine Erfahrung und meine neuen Netzwerke zurückgeben«, äußerte sich abschließend eine Teilnehmerin.

Darüber hinaus wurden die überschaubare Größe der Kursgruppe, die Dichte und Praxisnähe der Inhalte, sowie das regionale individuelle Gruppencoaching ebenfalls von den Teilnehmerinnen in der Abschlussreflexion positiv hervorgehoben.

Auch die Auseinandersetzung mit politisch relevanten Themen kam bei der Veranstaltung nicht zu kurz. Charlotte Dittmann (Kordinatorin für 19 Familienzentren des AWO Unterbezirk Unna) fasste es treffend zusammen:



Die Teilnehmerinnen des Kurses nach der Übergabe der Zertifikate.

»Der Ausbau von Kitas zu Familienzentren war eine gute Entscheidung des Landes NRW. Viele Grundbedingungen sollten noch verbessert werden. Ein Familienzentrum zu managen erfordert personelle Kapazitäten, damit vor allem die »Kernaufgabe Kita« weiterhin qualitativ hochwertig erbracht werden kann. Hier ist der Gesetzgeber gefordert. Die Frage der Freistellung der Leitung ist momentan lediglich von der Gruppengröße der Kita abhängig. Dies muss endlich bei der Novellierung des KiBiz berücksichtigt werden.«

INFOS

- **Zielgruppe:** Neue als auch erfahrene (stellvertretende) Leitungen, Fachberater/-innen und Koordinator(inn)en von Familienzentren.
- **Dauer:** Drei Module à zwei Tage
- **Themen:** U. a. Öffentlichkeitsarbeit, Team- und Konzeptentwicklung.
- **Hinweis:** Der Zertifikatskurs wird jährlich angeboten. Zusätzlich finden regionale Coaching-Gruppen statt, in denen das eigene Führungsverhalten reflektiert wird.

ANSPRECHPERSON IM ISA:

- **Lena Deimel**
0251/20 07 99-45
lena.deimel@isa-muenster.de

Das ISA auf dem 16. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag in Düsseldorf

Unter dem Motto »22 Mio. Junge Chancen – gemeinsam. gesellschaft. gerecht. gestalten.« hat vom 28. – 30. März 2017 in Düsseldorf der 16. Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT) stattgefunden.

Zentraler Bestandteil des Kinder- und Jugendhilfetages war die Fachmesse, bei der auf einer Fläche von 20.000m² unterschiedlichste Akteure und Dienstleister ihre verschiedenen Angebote und Aktivitäten aus dem Bereich der Sozialen Arbeit vorgestellt haben. Auch das ISA war mit einem Stand auf der Fachmesse vertreten, der sehr gut durch die (Fach-) Besucherinnen und Besucher des DJHT angenommen worden ist.

Darüber hinaus war das ISA auch auf dem begleitenden Fachkongress insgesamt mit acht Beiträgen vertreten. Der Fachkongress gilt als wichtiges Leitforum für den Austausch von Politik, Theorie und Praxis. Er setzt vielfältige Impulse und fördert die kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Jugendpolitischen Herausforderungen und Themen.



Ruhe vor dem Sturm: Der ISA-Messestand kurz vor der Eröffnung des 16. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetages.

Weitere Eindrücke zum DJHT sowie Dokumentationen zu ausgesuchten Workshops des ISA finden Sie [hier](#).

ANSPRECHPERSON IM ISA:

→ Fabian Beyer

0251/20 07 99-17

fabian.beyer@isa-muenster.de

»Integrierte und beteiligungsorientierte Planung in der Kindertagesbetreuung in Baden-Württemberg«

Zwischenbilanz im Forschungsprojekt

Seit April 2016 begleitet das ISA zwei Landkreise mit jeweils vier Kommunen im Forschungsprojekt »Integrierte und beteiligungsorientierte Planung in der Kindertagesbetreuung in Baden-Württemberg«.

Die Planung von Angeboten der Kindertagesbetreuung stellt für die zuständigen Kreise, Städte und Gemeinden eine große Herausforderung dar. Es gilt bedarfsgerechte Angebote vorzuhalten, auf die ein Rechtsanspruch besteht, deren Inanspruchnahme jedoch nicht verpflichtend ist. Obwohl der quantitative Ausbau in den letzten Jahren stark vorangetrieben wurde, fehlen nach aktuellen Zahlen des Instituts der deutschen Wirtschaft bundesweit ca. 300.000 Kitaplätze. Zur bedarfsgerechten Vorhaltung von Angeboten der Kindertagesbetreuung sollten die Erhe-

bung der Wünsche und Interessen der Familien und deren Beteiligung an Planungsprozessen einen festen Bestandteil bilden.

Seit April 2016 werden die am Forschungsprojekt teilnehmenden Kreise und Kommunen in Baden-Württemberg jeweils auf Kreisebene in regelmäßigen »Vor-Ort-Terminen« durch das ISA begleitet. Neben dem Format eines interkommunalen Austausches finden regelmäßige landkreisübergreifende Fachtage statt. Im Rahmen des Forschungsprojektes wurden bereits Fachkräfte-Foren in beiden Landkreisen veranstaltet sowie Interviews mit den Planungsfachkräften in den Kommunen und Kreisen geführt.

Neben der Praxisbegleitung durch das ISA erfolgen aktuell quantitative Befragungen von Eltern sowie Leitungs- und Fachkräften in den

beteiligten Kommunen, die von der Hochschule Osnabrück durchgeführt und ausgewertet werden. Die Ergebnisse sollen Aufschluss über mögliche Weiterentwicklungsbedarfe in der Umsetzung von Angeboten der Kindertagesbetreuung aus der Sicht der Befragten geben. Ziele des gesamten Projektes sind u. a. das Befördern praktikabler und regelmäßiger Formen der Adressatenbeteiligung sowie die (Weiter-)Entwicklung von Konzepten der kommunalen Bedarfsplanung in der Kindertagesbetreuung. Die Erkenntnisse sollen in einer Broschüre im

Jahr 2018 veröffentlicht werden.

ANSPRECHPERSONEN IM ISA:

- [Kathrin Lassak](#)
0251/20 07 99-51
kathrin.lassak@isa-muenster.de
-
- [Philipp Oettler](#)
0251/20 07 99-52
philipp.oettler@isa-muenster.de
-

Expertise zu ehrenamtlichen Vormundschaften für unbegleitet eingereiste Kinder und Jugendliche beim National Partner Network Group Meeting in Brüssel eingebracht

Am 18. Mai 2017 fand ein Treffen der National Partner Network Group in Brüssel statt, zu dem Dr. Christina Plafky, wissenschaftliche Leiterin des Arbeitsbereiches »Kinder- und Jugendhilfe« des ISA als Expertin eingeladen war. Die Veranstaltung stand unter dem Titel »Capacity building on advocating on refugee and migrant children from a child-rights perspective and contributing to the Future of the EU« und wurde von Eurochild ausgerichtet.

Eurochild engagiert sich für die Förderung des Wohlergehens und die Rechte von jungen Menschen in Europa. Mittlerweile hat das Netzwerk 178 Mitglieder aus 32 Ländern und wird über das EU-Programm »Employment and Social Innovation« (EaSI) co-finanziert. Weitere Informationen zu Eurochild sind der Homepage www.eurochild.org zu entnehmen. Zu dem Netzwerktreffen waren Vertreterinnen und Vertreter aus allen europäischen Ländern eingeladen. Die Teilnehmenden kamen von den verschiedensten NGOs und Organisationen; beispielhaft sollen hier SOS Children Villages, Save the Children Germany, AGJ Deutschland, Children's Rights Alliance for England, Coalition for Children Slovakia, Children in Scotland, Central Union for Child Welfare und Federation for Children genannt werden.



Dr. Plafky hat dort in ihrer Rolle als Expertin zum Thema »Ehrenamtliche VormundInnen für unbegleitet eingereiste Kinder und Jugendliche« referiert und sich an der Erarbeitung von relevanten Erkenntnissen und Aspekten für die weitere Entwicklung von Empfehlungen durch Eurochild und die Netzwerkpartner beteiligt. Die Empfehlungen sollen nationale und europäische Politik in Bezug auf das Thema »Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund unter dem Aspekt der Kinderrechte« beeinflussen.

ANSPRECHPERSON IM ISA

- [Dr. Christina Plafky](#)
0251/20 07 99-54
christina.plafky@isa-muenster.de
-

Kommunale Präventionsketten

Erstes Lernnetzwerktreffen mit den neuen Kommunen

Unter dem Motto »Das Lernnetzwerk wächst (zusammen)« fand am 3. April 2017 im Wissenschaftspark Gelsenkirchen das erste gemeinsame Lernnetzwerktreffen der nun insgesamt 40 Kommunen der Landesinitiative statt. Ziel des Formats ist der Austausch der teilnehmenden Kommunen untereinander, um voneinander zu lernen und gemeinsame Lösungen für ihre Präventionsarbeit zu finden.

»Ich freue mich, dass sie den Weg in die Landesinitiative gefunden haben«, begrüßte Bernd Neuendorf, Staatssekretär des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen die 22

tung der Netzwerkpartner aus: »Lebenswelten von Kindern lassen sich nicht in Linienorganisationen denken. Parallelstrukturen gilt es zu vermeiden und in der Parallelität die Gemeinsamkeiten zu suchen.«

Prof. Dr. Doris Bühler-Niederberger von der Bergischen Universität Wuppertal referierte über »Ungleiche Kindheiten – und die Frage nach ihrer Qualität«. Dabei stellte sie verschiedene Modelle einer »gelungenen Kindheit« aus historischer Perspektive und im internationalen Vergleich vor. »Ungleiche Kindheiten« seien keine neue Erscheinung und die Vorstellung über eine gute Kindheit unterliege einem



Das Lernnetzwerk wächst: Erstmals trafen am 03. April alle 40 Kommunen der Landesinitiative zusammen.

neuen Kommunen im Lernnetzwerk. »Sie haben sich entschlossen, Routinen zu verändern und über Ressortgrenzen hinauszudenken.« Nur so könne die Arbeit an einer wirksamen Präventionskette gelingen.

Christoph Gilles von der Koordinationsstelle Kinderarmut im Landschaftsverband Rheinland (LVR) berichtete über die enge Kooperation zwischen dem LVR-Programm und der Landesinitiative. Viele der neuen Kommunen sind auch am LVR-Programm gegen Kinderarmut beteiligt. Gilles unterstrich die Gemeinsamkeiten der beiden Arbeitsbündnisse und sprach sich für die gemeinsame Verantwor-

stetigen Wandel. Sie näherte sich so der Frage, wie viel wir gesichert über die Definition einer »gelungenen Kindheit« aussagen können. »Wir müssen uns von selbstverständlichen Vorstellungen lösen und die Anliegen der Kinder in Erfahrung bringen«, resümierte Bühler-Niederberger. »Vom Kind her denken« ist auch eine zentrale Forderung der Landesinitiative.

ANSPRECHPERSON IM ISA

→ [Dr. Ursula Kansy](mailto:ursula.kansy@isa-muenster.de)
0211/837-23 82
ursula.kansy@isa-muenster.de

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds.

BertelsmannStiftung



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Sozialfonds

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Rückblick auf die Frühjahrsakademie

Kommunale Präventionsketten und LVR-Förderprogramm

»Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut«

Kooperationsveranstaltung am 11. und 12. Mai 2017.

Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der inzwischen 40, an der Landesinitiative zum Aufbau kommunaler Präventionsketten beteiligten Kommunen sowie der 39 Kommunen, die am LVR-Förderprogramm »Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut« teilnehmen, trafen sich in Duisburg.

Zwei Tage, über 90 Teilnehmende aus 46 NRW-Kommunen, 15 Arbeits- und Praxisforen, 9 Inputs von Kommunen, 2 Vorträge.

Das war die Frühjahrsakademie 2017 in Zahlen – nicht nur in diesem Sinne eine positive Bilanz: Die Atmosphäre war geprägt von großer Motivation und Kommunikationsfreude. Die Frühjahrsakademie bot den passenden Rahmen als Forum für Erfahrungsaustausch zwischen den Kommunen.

Gemeinsam mit Partnern aus Zivilgesellschaft und Freier Wohlfahrtspflege Präventionsketten stärken

»Die erfolgreiche Kooperation der beiden Programme, die an einem Strang ziehen, um die Kommunen bestmöglich zu unterstützen« ist Sinnbild für das Gelingen von Präventionsarbeit, so Alexander Mavroudis vom LVR-Programm gegen Kinderarmut. Gemeinsam mit Partnern aus Zivilgesellschaft und Freier Wohlfahrtspflege könne man Präventionsketten nachhaltig stärken. Dr. Johannes Schütte von der Landesinitiative lieferte hierfür weitere Argumente: Zum einen sei es die große Vielfalt der Träger, zum anderen das dort vorhandene Wissen der Fachkräfte über die Adressaten und nicht zuletzt das »Subsidiaritätsprinzip«, welche eine Zusammenarbeit sinnvoll machten.



Eröffnung durch Thomas Krützberg (Dezernent für Familie, Bildung und Kultur; Stadt Duisburg).

Daran knüpfte Martin Debener, Referent der Freien Wohlfahrtspflege, an: Er gab einen Überblick der Trägerlandschaft in NRW sowie einen Einblick in deren Arbeitsweise und Anbindung an die Kommunen.

Modelle für die (Qualitäts-)Entwicklung von Präventionsketten – in Theorie & Praxis

Der Input zu den Praxisforen befasste sich mit zwei Modellen für die Entwicklung von Präventionsketten: dem von der Landesinitiative entwickelten »Qualitätsrahmen« sowie dem »Strategiezyklus Netzwerkarbeit« des LVR-Programms.

Kultureller Höhepunkt: Integratives Musicalprojekt

Zum Abschluss gaben Jugendliche des Musicalprojekts music4everybody! e.V. aus Frechen in einer multimedialen Live-Performance Einblick in ihre Arbeit und wurden dafür mit reichlich Beifall belohnt.

✓ Online-Dokumentation

ANSPRECHPERSON IM ISA:

→ Nina Boos

0211/837-23 36

nina.boos@isa-muenster.de

Lernpotenziale – Making-of(f)

Abschied und Aufbruch

01. Juni 2017 *Commundo Tagungshotel, Neuss*

Die Abschlussveranstaltung zum Projekt »Verstetigung Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium.« würdigte die engagierte Teilnahme von mehr als 130 Gymnasiasten in Nordrhein-Westfalen und deren erfolgreiche Entwicklungsarbeit von schuleigenen Projekten zur Umsetzung der individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen einerseits der Rückblick auf Erreichtes, andererseits der Ausblick auf Perspektiven weiterer Schulentwicklungsvorhaben. An zehn Thementischen in der »ÜbertragBar« führten die Teilnehmenden einen regen Austausch über ihre Erfahrungen im Entwicklungs- und Implementierungsprozess der Lernpotenziale-Projekte. Die angebotenen Workshops griffen mit unterschiedlichen Facetten das Schwerpunktthema »Partizipation in Schule« auf oder eröffneten Perspektiven für die weitere Schulentwicklung.

Die Key-Note von Dr. Jens Braak (promovierter Physiker, ehemaliger Gymnasiallehrer, Pionier des Chancenmanagements) rahmte in sehr lebendiger Weise die Veranstaltung. Er ging der Frage nach, was zu tun sei, um in einer etablierten Organisation wie einer Schule ein inspirierendes und kraftvolles Umfeld für Innovationen zu schaffen.

Mit der abschließenden Würdigung durch Frau Pia Hegener für das Ministerium für



Akrobatischer Tagungs-Auftakt des Julius-Stursberg-Gymnasiums, Neukirchen-Vluyn

Schule und Bildung NRW und Dr. Petra Strähle für die Stiftung Mercator wurde den teilnehmenden Schulen ein Zertifikat in Form eines Schildes überreicht, das für ihre Schulöffentlichkeit die Teilnahme am Projekt Lernpotenziale dokumentiert. Es bringt zum Ausdruck, was das Ziel von »Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium.« gewesen ist: »Durch Schulvernetzung Innovationen umsetzen«.

ANSPRECHPERSON IM ISA:

→ Gerda Eichmann-Ingwersen
0251/20 07 99-18
gerda.eichmann-ingwersen@isa-muenster.de

Gefördert von

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



STIFTUNG
MERCATOR

»Beratungsforum ›vor Ort«

Serviceagentur »Ganztägig lernen« NRW weitet Veranstaltungsformat aus

Bei den Beratungsforen »vor Ort« handelt es sich um ein Format, bei dem die teilnehmenden, multiprofessionellen Tandems aus Ganztagschulen (Schulleitung und Ganztagskoordination bzw. Lehr- und päd. Fachkraft) als Expertinnen und Experten für die eigene Praxis verstanden werden und die gegenseitige Beratung zu Themenfeldern der Ganztagschulentwicklung einen hohen Stel-

lenwert einnimmt. Wie das Label »Beratungsforum ›vor Ort« schon andeutet, finden die Veranstaltungen ganz bewusst *in* Zusammenarbeit *mit* Ganztagschulen statt, die bereits Erfahrungen im jeweils fokussierten Themenbereich der Ganztagschulentwicklung besitzen und für Austausch und Beratung mit Interessierten offen sind. Gerade die Hospitations- und Reflexionseinheiten haben sich

bislang als sehr praxisnah und zielführend für die Teilnehmenden erwiesen. Auch die gastgebenden Ganztagschulen berichten, durch die Rückmeldungen und den Austausch wichtige Impulse für die Weiterarbeit erhalten und einen Mehrwert erfahren zu haben.

Aus diesem Grunde wird das Format in diesem Jahr auf verschiedene Themenschwerpunkte der Serviceagentur »Ganztägig lernen« NRW (SAG NRW) ausgeweitet und verstärkt angeboten. So fanden in der ersten Jahreshälfte bereits zwei Veranstaltungen dieses Formats statt: Am 16. Mai 2017 ging es an der Grundschule im Reitwinkel in Recklinghausen um die ganzheitliche Integration von neu zugewanderten Kindern durch Konzeptentwicklung und Netzwerkarbeit in der Ganztagschule. Am 13. Juni 2017 fand in der Liebig Grundschule in Dortmund ein intensiver Austausch zur Gestaltung von Lernzeiten in Ganztagsgrundschulen statt.

Im zweiten Halbjahr 2017 sind u.a. anderem Beratungsforen in folgenden Themenbereichen geplant:

- [Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche \(Sekundarstufe I\)](#)

- [Partizipation von Kindern und Jugendlichen \(Sekundarstufe I\)](#)

- [Von Hausaufgaben zur Gestaltung von Lernzeiten \(Primarstufe\)](#)

Weitere Informationen finden Sie in Kürze auf der [Homepage der SAG NRW](#).

ANSPRECHPERSON IM ISA:

- [Janina Billis](#)
0251/20 07 99-23
janina.billis@isa-muenster.de



GEFORDERT VON

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



»Interkulturell und vielfältig. Neu zugewanderte Kinder in der offenen Ganztagsgrundschule«

Kooperationsveranstaltung von SAG NRW, LWL und LVR

Über 80 Teilnehmende diskutierten auch in diesem Jahr zu dem Thema »Interkulturelle Vielfalt in der offenen Ganztagsgrundschule« auf der Kooperationsveranstaltung der Serviceagentur »Ganztägig Lernen« NRW und den beiden Landesjugendämtern Westfalen-Lippe und Rheinland am 27. Juni 2017 im TOP Dortmund.

Wie bereits im vergangenen Jahr in Köln bot die Veranstaltung mit zwei Vorträgen und vier Praxisforen vielfältige Impulse und Raum für einen kollegialen Erfahrungsaustausch.

Cathrin Germing von der Universität Duisburg-Essen betrachtete in ihrem Vortrag, welche Entwicklungsaufgaben die offene Ganztagschule in einer Migrationsgesellschaft zu bewältigen hat. Sie zeigte die Möglichkeiten für eine Interkulturelle Ganztagschulentwicklung durch Materialien wie den »Index für Inklusion« auf. Viktoria Prinz-Wittner von der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) NRW stellte

vor, wie die 53 Kommunalen Integrationszentren in NRW Ganztagschulen unterstützen können, um Integration erfolgreich zu gestalten.

Vertiefend wurde in den Praxisforen diskutiert, welche interkulturellen und traumapädagogischen Kompetenzen für Lehr- und Fachkräfte in Ganztagschulen hilfreich sind, wie Sprachbildung mit Hilfe einer »Sprachbrille« in den pädagogischen Alltag integrierte werden kann und welche Möglichkeiten der Anti-Bias-Ansatz zum vorurteilsreflektierten Arbeiten in der Praxis bietet.

✓ **Online-Dokumentation**

ANSPRECHPERSON IM ISA:

- [Sabine Schröer](#)
0251/20 07 99-13
sabine.schroer@isa-muenster.de

Informationsveranstaltung »Signs of Safety«

Eine Innovation im Kinderschutz

Der Signs of Safety-Ansatz ist ein stärken- und ressourcenbasierter Ansatz für die Arbeit mit Kinderschutzfällen und deren Gefährdungseinschätzungen. Dieser innovative Ansatz ist in Deutschland bisher wenig bekannt.

Der Umgang mit Fällen von mutmaßlicher oder nachgewiesener Vernachlässigung, Misshandlung oder Missbrauch und die damit verbundene Gefährdungseinschätzung stellt für Fachkräfte im Kinder- und Jugendschutz eine der größten Herausforderungen dar.

Der Signs of Safety-Ansatz des Australiers Andrew Turnell unterstützt Fachkräfte dabei, eine ressourcenorientierte und wertschätzende Haltung gegenüber den Familien und deren Sichtweisen zu zeigen und gleichzeitig den Auftrag des Jugendamts, nämlich die Sicherstellung des Kindeswohls, mit Nachdruck zu verfolgen. Hierfür bietet der Signs of Safety-Ansatz einfache und praktikable Instrumente – sowohl zur kompetenzorientierten Arbeit mit den Familien als auch zur Gefährdungseinschätzung. Der Ansatz wurde in enger Zusammenarbeit mit Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe entwickelt und in der Praxis evaluiert. Mittlerweile wird er weltweit erfolgreich von Fachkräften im ASD/Jugendamt an-

gewendet – unter anderem in Großbritannien, Schweden, Finnland, Dänemark, den Niederlanden, Australien, Japan, den USA und Kanada. Das Kompetenzzentrum Kinderschutz bietet diese dreistündige Informationsveranstaltung kostenfrei an. Ziel der Veranstaltung ist es, den Teilnehmenden einen Einblick in das Konzept und die Arbeit mit dem Signs of Safety-Ansatz zu geben.

TERMIN

→ **Datum:** 19.10.2017

→ **Zeit:** 14.00 Uhr-17.00 Uhr (Stehkaffee ab 13:30 Uhr)

→ **Ort:** Unperfekthaus, Essen

→ **Referentin:** Manna van 't Slot (M.Sc.)

→ **Zielgruppe:** Die Veranstaltung wendet sich an Fachkräfte aus Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe (Jugendämter, Bezirkssozialdienst, freie Träger etc.) sowie des Gesundheitswesens (aus stationären, ambulanten und teilstationären Kontexten).

✓ Online-Anmeldung

Weitergehende Informationen zu signs of safety unter: www.signsofsafety.net

ANSPRECHPERSON IM ISA

→ Dr. Christina Plafky

0251/20 07 99-54

christina.plafky@isa-muenster.de

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Save the date: Bildung integriert!

Herbstakademie der Transferagentur NRW 2017

Bildung integriert! Doch die Fragen sind: Wie? Wen? Worein? Warum? Kommunale Fach- und Leitungskräfte im Bereich Bildung stehen vor der Herausforderung, genau solche Fragen zu beantworten. Wissen über involvierte Akteure, vorhandene Angebote und Strukturen sowie aussagekräftige Daten kann dazu beitragen, diese Herausforderung zu

meistern. Unterstützung in diesem Prozess erhalten die Kommunen durch die am 14. November 2017 stattfindende dritte Herbstakademie der Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Nordrhein-Westfalen. Ziel ist es einerseits, durch einen Input zum Thema »Bildung integriert!« einen Beitrag zu mehr Klarheit in der komplexen Thematik »Inte-

gration durch Bildung« und in dem Verhältnis dieses Themas zu den unterschiedlichen BMBF-Förderprogrammen in den Kommunen zu leisten. Andererseits sollen die Teilnehmenden durch kurze Impulse und deren Diskussion in einen regen Austausch kommen, um Erfahrungen zu teilen, voneinander zu lernen und Netzwerke aus- und aufzubauen.

Drei Kernkomponenten des Datenbasierten Kommunalen Bildungsmanagements (DKBM) sind »Datenbasierung«, »interne Kooperation« und »externe Kooperation«. Zu jedem dieser Themenbereiche wird es drei Impulsinseln geben. Jeweils eine der Impulsinseln wird sich explizit mit einer Fragestellung zu

der Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte befassen, mit dem Ziel, das DKBM für die Bildungskordinatoren zu spezifizieren.

TERMIN

→ **Datum:** 14.11.2017

→ **Zeit:** 10:00-16:00 Uhr

→ **Ort:** Oktogon Essen

→ **Zielgruppe:** Leitungs- und Fachkräfte aus kommunal koordinierten Netzwerken u.a. zu den Themen Bildung, Übergang Schule-Beruf, Prävention etc., sowie alle Akteure und Partner, die an Schnittstellen für die Entwicklung und Umsetzung des Kommunalen Bildungsmanagements tätig sind und mit der Transferagentur NRW zusammenarbeiten.

ANSPRECHPERSON IM ISA

→ Dr. Rabea Pfeifer

0251/20 07 99-56

rabea.pfeifer@isa-muenster.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

Kinder und Jugendliche – ganz! mittendrin – Ganztagschule im Sozialraum

Forum »Ganztagschule NRW« der SAG NRW

Was kann die »Ganztagschule im Sozialraum« leisten, um Chancen für Kinder und Jugendliche zu gestalten?

Mit dieser Frage beschäftigt sich der Fachtag der Serviceagentur »Ganztätig lernen« NRW und beleuchtet die Chancen der Kooperation zwischen Ganztagschulen und Akteurinnen und Akteuren im Sozialraum. Dazu werden außerschulische Bildungsorte im Sozialraum Gelsenkirchen besucht und die Teilnehmenden erhalten Anregungen, wie ganztägige, sozialräumliche Bildungsangebote gelingend gestaltet werden können. Am Nachmittag werden der »Blick in die Praxis« reflektiert und Möglichkeiten für die Gestaltung ganztägiger Bildungsangebote erarbeitet.

Zielgruppe sind Leitungs-, Lehr- und Fachkräfte aus Ganztagschulen der Primarstufe und der Sekundarstufe I, Trägervertreterinnen und -Vertreter, Vertreterinnen und Vertreter der Schulverwaltung sowie außerschulischer Bildungsorte wie der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit.

✘ Ausgebucht!

TERMIN

→ **Datum:** 27.09.2017

→ **Zeit:** 08:30-16:30 Uhr

→ **Ort:** Wissenschaftspark Gelsenkirchen

ANSPRECHPERSONEN IM ISA:

→ Sarah Spannruft

0251/20 07 99-27

sarah.spannruft@isa-muenster.de

→ Hiltrud Wöhrmann

0251/20 07 99-11

hiltrud.woehrmann@isa-muenster.de

→ Birgit Schröder

0251/20 07 99-15

birgit.schroeder@isa-muenster.de

Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Save the date: Beratungsforen »vor Ort« für Ganztagschulen der Sekundarstufe I im Oktober 2017

Die Gestaltung einer Ganztagschule für Kinder und Jugendliche gelingt nur mit diesen. Sie wissen am besten, was sie über den ganzen Tag brauchen und bringen eine große Motivation mit, sich bei dessen Ausgestaltung aktiv einzubringen – sofern ihnen hierzu die Möglichkeit gegeben wird.

Aus diesem Grund richtet die Serviceagentur »Ganztätig lernen« NRW im Herbst 2017 zwei »Beratungsforen »vor Ort« zum Thema Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Ganztagschulen der Sekundarstufe I (Sek. I) aus.

Die Veranstaltungen richten sich an weiterführende Ganztagschulen aller Schulformen, in denen alle – die Kinder und Jugendlichen, Lehrkräfte, päd. Fachkräfte und Leitungspersonen – von der Idee, mehr Beteiligung ermöglichen zu wollen, überzeugt sind und sich konkrete Anregungen von und einen Austausch mit Gleichgesinnten wünschen. Die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern – gemeinsam mit zwei weiteren Personen der Schule (Schulleitung, Ganztagskoordination, Lehrkräften und/oder päd. Fachkräften) – ist daher ausdrücklich erwünscht!

Beide Beratungsforen finden an und in Kooperation mit Ganztagschulen der Sek. I statt, die sich auf den Weg gemacht haben, ihre Schülerinnen und Schüler stärker in die Gestaltung des Schullebens einzubeziehen. Neben einer Hospitation in verschiedenen Partizipations-Bereichen der gastgebenden Schule (vorbereitet und durchgeführt u.a. von Schülerinnen und Schülern) sind Inputphasen und die Möglichkeit zur gegenseitigen Beratung in Fragen der Schülerpartizipation vorgesehen.

BERATUNGSFORUM I

→ **Datum:** 10.10.2017 (Dienstag)

→ **Ort:** Gymnasium Laurentianum, Warendorf
www.laurentianum-warendorf.de

→ **Zeit:** 09:00-15:00 Uhr

→ **Zielgruppe:** Vierergruppen, jeweils bestehend aus
- 2 Schüler(inne)n
- 2 Leitungs-, Lehr- und/oder päd. Fachkräften aus Ganztagschulen

BERATUNGSFORUM II

→ **Datum:** 17.10.2017 (Dienstag)

→ **Ort:** Bonns Fünfte, inklusive Gesamtschule
www.bonnsfuenfte.de

→ **Zeit:** 09:30-15:30 Uhr

→ **Zielgruppe:** Vierergruppen, jeweils bestehend aus
- 2 Schüler(inne)n
- 2 Leitungs-, Lehr- und/oder päd. Fachkräften aus Ganztagschulen

Weitere Informationen zu den jeweiligen Veranstaltungen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung sind Mitte September auf der Homepage www.ganztag-nrw.de zu finden.

ANSPRECHPERSONEN IM ISA:

→ Janina Billis

0251/20 07 99-23

janina.billis@isa-muenster.de

→ Dörthe Heinrich

0251/20 07 99-14

doerthe.heinrich@isa-muenster.de



GEFÖRDERT VON

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen




AUSBLICK:

Kinder- und
Jugendhilfe
2030

Fortbildungen für Familienzentren in NRW

Übersicht für das 2. Halbjahr 2017

Auch im zweiten Halbjahr 2017 bietet das ISA Seminare an, die sich an Familienzentren richten und sich mit den verschiedenen Aspekten des Gütesiegels befassen:

- 31.08.2017 | Hamm **BEREITS AUSGEBUCHT!**
Vorbereitung auf die Re-Zertifizierung von Familienzentren

- 25-26.09.2017 | Schwerte
Intensivseminar - Vorbereitung auf die Erst-Zertifizierung von Familienzentren (zweitägig)

- 05.10.2017 | Schwerte
Vorbereitung auf die Erst-Zertifizierung von Familienzentren

- 08.11.2017 | Köln
Kinder mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten und deren Eltern begleiten

- 09.11.2017 | Köln
Kinder psychisch kranker Eltern - Aufwachsen zwischen Risiko und Resilienz

- 13.11.2017 | Köln **BEREITS AUSGEBUCHT!**
Vorbereitung auf die Re-Zertifizierung von Familienzentren

- 14.11.2017 | Gelsenkirchen **WENIGE FREIE PLÄTZE!**
Vorbereitung auf die Re-Zertifizierung von Familienzentren

- 16.11.2017 | Gelsenkirchen
Zusammenarbeit und Übergangsgestaltung Tagespflege - Kita

- 20.11.2017 | Köln
Eltern erreichen - Welche Eltern brauchen welche Angebote?

- 30.11.-01.12.2017 | Münster
Zeit- und Stressmanagement für's Familienzentrum

- 09.01.2018 | Köln
Vorbereitung auf die Re-Zertifizierung von Familienzentren

Nähere Informationen zu den jeweiligen Fortbildungen und die Möglichkeit zur Anmeldung erhalten Sie [hier](#).

ANSPRECHPERSON IM ISA

- Lena Deimel
0251/20 07 99-45
lana.deimel@isa-muenster.de

Neuer Zertifikatskurs zur Kinderschutzfachkraft

(gemäß den §§ 8a, 8b SGB VIII und § 4 KKG)

Im Januar 2018 beginnt ein neuer Kurs in Münster.

In der Fortbildung werden die Anforderungen thematisiert, die die §§ 8a, 8b SGB VIII und der § 4 KKG an die öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe zur Wahrnehmung des Schutzauftrages stellt. Im Mittelpunkt stehen die Rolle und der Auftrag der Kinderschutzfachkraft, welche die Fachkräfte der freien Träger sowie weitere Berufsgruppen bei der Gefährdungseinschätzung beraten soll. Neben einer Einführung in rechtliche Rahmenbedingungen des Kinderschutzes werden das

Fachwissen und die Methodenkompetenz zum Prozess der Gefährdungseinschätzung erweitert. Das Thema Kooperation im Kinderschutz nimmt durch die vielfältigen Feldkompetenzen der Teilnehmenden und die Diskussionen mit Fachreferentinnen und -referenten unterschiedlicher Berufsgruppen einen hohen Stellenwert ein.

Der Kurs richtet sich an Fachkräfte aus den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe, die als Kinderschutzfachkräfte Teams beraten und den Prozess der Gefährdungseinschätzung begleiten. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

TERMINE

- **Block I** am 09./10.01.2018
Rahmenbedingungen und Grundlagen
- Block II** am 06./07.03.2018
Prozesse: erkennen, beurteilen, handeln
- Block III** am 08./09.05.2018
Ausgestaltung der Rolle und Kooperationen
- Kolloquium** am 11.07.2018
- Reflexionstag** am 28.11.2018
-
- **Ort:** Johanniter-Akademie Münster,
 Weißenburgstraße 60-64, 48151 Münster
-

- **Gebühren:** 1.050,- € Kursgebühr zzgl. 250,- €
 Verpflegungspauschale (ggf. zzgl. 220,- € für drei
 Übernachtungen im Tagungshaus)
-

✓ **Online-Anmeldung**

ANSPRECHPERSON IM ISA:

- Lena Deimel
 0251/20 07 99-45
 lena.deimel@isa-muenster.de
-

Neu im ISA



Saskia Nielen

Seit April ist **Saskia Nielen** zum Team der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement Nordrhein-Westfalen und der Serviceagentur »Ganztäglich lernen« NRW (SAG NRW) hinzugestoßen. Als langjährige Pressereferentin in unterschiedlichen Nonprofit-Organisationen bringt Saskia Nielen vielfältige Erfahrungen mit und wird ab sofort die Öffentlichkeitsarbeit der Transferagentur NRW sowie der SAG NRW unterstützen und weiterentwickeln.

Impressum

ISA – Institut für soziale Arbeit e. V.

Friesenring 40
 48147 Münster/Westf.

Fon 0251/20 07 99-0

Fax 0251/20 07 99-10

Website: www.isa-muenster.de

E-Mail: newsletter@isa-muenster.de

Vi.S.d.P.: Ilona Heuchel (Geschäftsführender Vorstand)

Redaktion: Janina Billis, Armin Pullen

Layout: Fabian Beyer

Bilder: Fabian Beyer (S. 5), Lena Deimel (S. 4),
 Ursula Kansy (S. 8), Martin Scherag (S. 7),
 Norbert Smuda (S. 9)

NEWSLETTER ABONNEMENT:

Falls Sie eine gedruckte Version des ISA-Newsletters in den Händen halten und diesen regelmäßig (vierteljährlich) als PDF-Datei beziehen möchten, teilen Sie uns einfach Ihre E-Mail Adresse mit:

Stichwort *Abo ISA-Newsletter* an

newsletter@isa-muenster.de

Die nächste Ausgabe erscheint im *September 2017*.